

# Das Bundeshaus-Leben ist schwer : wer fliegt nach China?

Autor(en): **Weber, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602990>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wer fliegt nach China?

Ulrich Weber



37  
Nebelspalter  
Juli/August  
2008

Schweren Schrittes marschiert Bundespräsident Pascal Couchepin zum Sitzungszimmer des Bundesrats. «Wie sag ichs meinen Kindern?», fragt er sich verzweifelt. Vor einer Woche hatte er vorsichtig sondiert, wer von seinen Kolleginnen und Kollegen gerne die Schweiz an den Olympischen Spielen in China vertreten wolle – und sofort war Feuer im Dach gewesen. «Ich!» – «Moi!», hatten sie alle geschrien und sich nicht mehr beruhigt – worauf Pascal das Geschäft kurzerhand verschob. Wie werden sie wohl heute reagieren?

Seufzend eröffnet Pascal die Sitzung und fragt, ob alle mit der Traktandenliste einverstanden seien.



Bundesrätin **Doris Leuthard** meldet sich gleich zum Wort: «Ich möchte

gerne auf deine Umfrage wegen China zurückkommen und dir mitteilen, lieber Pascal, dass ich eigentlich lieber wieder einmal richtige Sommerferien mit meinem Roland zusammen zu Hause machen möchte und darum auf China verzichten ...». Was sie nicht sagt, ist, dass gewisse Dinge in diesem faszinierenden Reich sie beklemmen und es ihr sehr schwerfallen würde, hinzugehen und einfach so wegzusehen.

«Isch möschte wieder einmal ganz für misch, mit André und meinen Enggeln zusammen Ferien maschen. Isch 'abe es satt, dass man mir digtieren will, welches Gopftusch isch wo tragen darf und wo nischt ...»

Pascal nickt verständnisvoll und gleichzeitig erleichtert darüber, dass sich eine Kollegin zurückzieht.



Nun meldet sich Bundesrat **Hans-Rudolf Merz** und erklärt, ihm gehe es ganz ähnlich wie seiner Kollegin Doris; seine Frau Roswitha habe wieder einmal

ein echtes Bedürfnis nach Wanderferien in der Schweiz, weshalb er von einer China-Reise ebenfalls Abstand nehmen wolle. Was er nicht sagt, ist, dass ihn leicht fröstelt, wenn er an die vielen Riesenbauwerke in China und deren Gefahren und Kosten denke.

Pascal nickt verständnisvoll und froh, dass sich ein weiterer Kollege zurückzieht.



Auch Bundesrat **Samuel Schmid** meldet sich zum Wort und führt aus, er

wolle sein geliebtes Land in den Sommerferien ebenfalls nicht verlassen, denn er wisse, wie ihn die Militär-Paraden in China einschüchtern würden, insbesondere, wenn er daran denke, wie viel weniger Soldaten und Waffen ihm in der Schweiz zur Verfügung stehen würden.

Pascal ist jetzt doch ein wenig überrascht, freut sich aber, dass sich das China-Traktandum offensichtlich viel leichter lösen lässt als eben noch angenommen.



Als Nächster spricht Bundesrat **Moritz Leuenberger**, der

gesteht, dass er eigentlich im Sinne habe, in den Sommerferien sein neustes Buch zu redigieren, weshalb eine Reise nach China terminhalber schlichtweg nicht drinliege. Und er denkt dabei an die grossen Energie- und Atomkraftwerk-Probleme, nicht nur in China, sondern in der ganzen Welt.

Pascal beginnt die Stirn zu runzeln, macht aber weiterhin gute Miene zum bösen Spiel und wendet sich zu seiner welschen Kollegin: «Alors, chère Micheline, wie isch disch genne, fliegst du sicher gerne nach Schina?»



Bundesrätin **Micheline Calmy-Rey** schüttelt energisch den Kopf und sagt dann: «Isch möschte wieder einmal ganz für misch, mit André und meinen Enggeln zusammen Ferien maschen. Isch 'abe es

einfach satt, dass misch die albe Schweiz wegen meiner Garderobe gritisiert und mir bei meinen Auslandsreisen digtieren will, welches Gopftusch isch wo tragen darf und wo nischt ...»



**Pascal Couchepin** runzelt jetzt schon ernsthafter, schaut sich nachdenklich

um und entdeckt zum Glück noch Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf: «Eveline», ruft er, «isch freue misch ja so, dass du die Schweiz in Schina vertreten wirst –

«Alors vraiment, ma chère Eveline, isch freue misch ja so, dass du die Schweiz in Schina vertreten wirst – nach allem, was du in der letzten Zeit erdulden musstest!»

nach allem, was du in den letzten Monaten und Woschen erdulden musstest!»



Aber auch **Eveline Widmer-Schlumpf** winkt ab: «Ich fürchte zwar keine

Katastrophen in China, lieber Pascal», sagt sie, «aber ich fürchte vielmehr, dass mein Arbeitszimmer im Bundeshaus von jemand anderem besetzt sein könnte, wenn ich nach zwei Wochen China wieder zurückkomme ...»

Unversehens ist Pascal Couchepin am Ende mit seinem Regierungs-Latein.

«Flieg doch du nach China, Pascal!», fordert ihn seine Kollegen auf. «Schliesslich bist du doch dieses Jahr der Bundespräsident!»

Pascal schüttelt den Kopf: «Unmöglich!» Und er fügt bei: «Es tut mir leid, aber isch bin einfach zu gross für die gleinen Schinosen!»

Ulrich Weber